

Laudatio zur Verleihung des 10. LorBär im Jahr 2012

Berlin, den 06. Juli 2012

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Absolventinnen und Absolventen,

"Es gibt eine Theorie, die besagt, wenn jemals irgendwer genau herausfindet, wozu das Universum da ist und warum es da ist, dann verschwindet es auf der Stelle und wird durch noch etwas Bizarres und Unbegreiflicheres ersetzt. - Es gibt eine andere Theorie, nach der das schon passiert ist." Dieses Zitat stammt von dem britischen Schriftsteller Douglas Adams, dem Autor der in universitären Kreisen beliebten und satirischen Science-Fiction-Buchreihe „Per Anhalter durch die Galaxis“ und ich muss an dieser Stelle zugeben, dass die fünf Bücher dieser Reihe zu meinen ständigen Begleitern während des Grundstudiums der Politikwissenschaft an der Uni Marburg gehörten. Ich hatte sie damals für mich in die Kategorie „außeruniversitäre Luxusliteratur“ eingeordnet, aber seit ich vergangenen Dienstag von der Entdeckung des sogenannten Higgs-Boson, das auch Gottesteilchen genannt wird, gelesen habe, dem – Zitat aus SPIEGELonline „dem letzten wichtigen Puzzlestück des Standardmodells vom Universum“, bin ich mir ob meiner Kategorisierung nicht mehr so sicher. Hoffentlich behält es wenigstens bis zum Ende meiner Ausführungen seine uns bekannte Form.

An diesem Beispiel können wir aber nicht nur erkennen, wie schnell sich Fiktion und Realität vermischen kann, sondern vor allem auch,

welchen tiefgreifenden Einfluss wissenschaftliche und universitäre Spitzenleistung haben kann. Wissenschaft kann quasi die Welt verändern.

Aus diesem Grund war es selbstverständlich für mich – und ich vermute, ich spreche hier für die meisten von uns – eine große Freude jüngst zur Kenntnis zu nehmen, dass sich die Freie Universität Berlin weiterhin zu den Eliteuniversitäten Deutschlands zählen darf. Schließlich gehört zum Standardrepertoire der Befürworter der Exzellenzinitiative, dass von dem damit verbundenen Milliosegen auch die Lehre profitiert.

Aber stimmt diese Gleichung „Spitzenforschung gleich Spitzenlehre“ auch wirklich? Auch am OSI tobt die Debatte über die Qualität der Lehre ja bereits seit einiger Zeit, vor allem steht hier die Frage, wie man diese optimal messen kann, im Vordergrund. „Evaluation“, „Peer-Review“, „Qualitätssicherung“ und „Ausbildungskommission“ sind dabei Stichwörter, mit denen wir hier eine eigene Abendveranstaltung bestreiten könnten. In einem sehr aufschlussreichen – wenn auch schon älteren - Artikel der OSI-Zeitung vom Februar 2011 lässt sich hierzu vieles nachlesen, besonders bin ich aber beim Lesen des letzten Absatzes aufmerksam geworden. Dort heißt es:

„Positive Anreize wie Weiterbildungsmaßnahmen oder Auszeichnungen für Dozierende hält Peter Massing für die beste Alternative um die Motivation zu guter Lehre zu fördern. Ob Lehrpreise wie der alle zwei Jahre verliehene „Lorbär“ des OSI-Clubs jedoch wirklich alle Lehrenden zur guten Lehre motiviert, bleibt fraglich.“

Dies ist ohne Zweifel eine sehr relevante Frage. Die Initiative des OSI-Clubs kann mit Sicherheit die Debatte über die Notwendigkeit und Ausgestaltung von Qualitätssicherung am Institut nicht ersetzen, aber Schaden tut sie bestimmt auch nicht!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist mir daher am heutigen Tag eine ganz besondere Freude, den LorBär als Preis für herausragende Lehre am Otto-Suhr-Institut zu verleihen. Der OSI-Club tut dies bereits zum zehnten Mal, jeweils abwechselnd in einem Jahr für die beste Abschlussarbeit und in diesem Jahr, zum fünften Mal, nun wieder für Verdienste in der Lehre.

Dabei bedienen wir uns stets einer Mischform, alle Studierende des OSI können online eine Dozentin oder einen Dozenten mit Begründung nominieren. Der Vorstand des OSI-Clubs wählt dann den oder die Preisträger/-in aus, wobei es uns wichtig ist, mehr als nur die rein numerische Anzahl der abgegebenen Stimmen zu berücksichtigen.

In diesem Jahr ist es uns aber besonders leicht gemacht worden, da die zu ehrende Person, es bereits in den vergangenen Jahren mehrfach geschafft hat, ganz oben im Feld der Kandidaten/-innen mitzuspielen und dieses Jahr hat sie auch mit Abstand die meisten Stimmen erhalten. Und dass, obwohl sie „erst“ seit fünf Jahren am OSI tätig ist. Dies hat sie aber offensichtlich gleich mit großem Erfolg bei den Studierenden getan, und so überrascht es nicht, dass wir in den Begründungen folgende Sätze lesen durften:

„Ich habe in meiner Zeit am OSI keine Dozentin/keinen Dozenten kennen gelernt, der so gut vorbereitet, so fachlich versiert und so offenkundig intelligent ist und gleichzeitig Interesse an ihren Studenten und die Fähigkeit zu Humor und Augenhöhe in der Lehre hat.“

oder

„Die Dozentin war bestens vorbereitet, vermittelte Wissen systematisch und verständlich. Die Sitzungen waren sehr abwechslungsreich

gestaltet. Zudem bot sie den Teilnehmern Unterstützungsmöglichkeiten für das Referat und das Schreiben der Hausarbeit.“

Und ja, sie haben richtig geschlussfolgert, in diesem Jahr handelt es sich – endlich – um eine Dozentin, nachdem in der Vergangenheit die Dominanz der Männer selbst von den Laudatorinnen des OSI-Club-Vorstandes bemängelt wurde.

Aber auch hier wurde es uns leichter als in der Vergangenheit gemacht, wenn sie in die TOP 12 der Nominierten schauen, können wir einen Frauenanteil von 67% verzeichnen, unter den TOP 5 sind es sogar satte 80% - und dies bei einem - aus Genderperspektive betrachtet - ausgeglichenem Teilnehmerfeld!

Aber jenseits jeglicher Statistiken ist es in diesem Jahr eine besondere Freude, dass es eine Dame getroffen hat, die sich neben Ihren Meriten in der Spitzenforschung, zum Beispiel als Projektleiterin im SFB 700 im Bereich Security Sector Reform, die von Ihren Studierenden v.a. auch für ihr Engagement in vielen Proseminaren zur Technik des wissenschaftlichen Arbeitens (TWA) geschätzt wird.

So lesen wir „Mit Abstand das beste PS/TWA im WS11/12, hochkompetent, fundiert, facettenreich und kritisch ohne ideologisch zu sein, anspruchsvoll, nüchtern, inhaltsreich, die beste Methodenlehre am OSI (obwohl kein Methodenkurs), trockener, freundlicher Stil.“

Und auch von ihren Kolleginnen und Kollegen wird sie als exzellente Dozentin charakterisiert, *„eine die es den Studis nicht leicht macht“*, wie mir gesagt wurde und sich somit sowohl um exzellente Forschung aber eben auch um herausragende Lehre verdient gemacht hat. Und das schönste ist: sie hat selbst ihr Diplom einst am OSI gemacht und erhält jetzt den diesjährigen LorBär für herausragende Lehre inklusive einem Gutschein für zwei Personen im Restaurant Refugium am Gendarmenmarkt!

Herzlichen Glückwunsch an Frau Dr. Ursula Schröder!